

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 Mk.
prenum. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Mk.

Die Unterhaltungsbeilage
"Die Neue Zeit" kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bölsbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6585.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 194

Halle a. S., Sonnabend den 20. August 1892.

3. Jahr.

Parteiengenossen!

Die letzte öffentliche Volksversammlung im „Concordia-Palast“ hat in der Frage des Bierbojotts nach langer Diskussion die alte energische Stellung beibehalten. Eine nun jeder Genosse seine Pflicht unumkehrbar, als durch einen am so früheren Druck von unserer Seite die Frage des Bojotts verkräftigt werden und wir zu einem anschlagegebenden Siege gelangen.

Die Juden als Handwerker, Ackerbauer und Handarbeiter.

Es ist eins der bekanntesten antisemitischen Schlagworte, daß die Juden hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, sich dem Handel zuwenden, dem Handwerk und dem Ackerbau aber den Rücken kehren oder überhaupt niemals Handwerk und Ackerbau getrieben haben. Das letztere ist nun sicher nicht der Fall und insoweit der erstere Teil dieses Satzes, nämlich daß die Juden möglichst dem Handwerk und dem Ackerbau den Rücken kehren, richtig ist, liegt die Schuld nicht an den Juden. Als Grund der angeblichen Vorliebe der Juden für den Handel machen die antisemitischen Hejrer geltend, daß die Juden besser zu betriegen verstanden und so leichter reich werden. Betrachten wir deshalb erst einmal die Juden im Handel.

Soweit Deutschland in Frage kommt, ist es richtig, daß hier der Jude unverhältnismäßig stark am Handel beteiligt ist. Diese Thatsache aber findet ihre ganz natürliche Erklärung durch die frühere Gesetzgebung, die dem Juden zur Erlangung des Handelsrecht innerhalb des Handelsrecht nicht zu ließ. So legte schon ein Privileg Kaiser Karls V. vom 3. April 1541:

„daß es den Juden, nachdem sie in viel höherer Weise zur Leistung von Abgaben und Steuern herangezogen sind als die Christen, dabei aber weder liegende Güter besitzen und bebauen, noch andere weltliche Handlungen, Ämter oder Handwerke haben und betreiben dürfen, gestattet werden soll, ihre Verfassungen zu höherem Nutzen und ihren Anzügen und zu verwenden, als dies den Christen erlaubt ist.“

Solche Verbote, Land zu besitzen und Handwerk zu betreiben, befanden in den meisten deutschen Ländern noch bis fast in die Hälfte dieses Jahrhunderts. Und da den Juden natürlich auch jede sonstige Stellung verweigert blieb, was blieb ihnen anders übrig, als Handel zu treiben? Und wenn das viele Jahrhunderte hindurch geübt ist, kann man billigerweise verlangen, daß nach der erst vor Jahrzehnten erfolgten Abschaffung der Schranken sich sofort eine allgemein bemerkbare Umwandlung vollziehen sollte? Daß seitens der Juden vielfach Anstrengungen gemacht wurden und werden, ihre Kinder anderen Berufen als dem Handel zuzuführen, ist eine nicht bestreitbare Thatsache. So gerade diese Thatsache, nämlich, daß die Juden sich u. a. an akademischen und anderen Berufen beteiligen, welche wissenschaftliche Vorbildung zur Voraussetzung haben, wird von den Antisemiten wieder be-

nutzt, um „über das Eindringen der Juden in alle Berufsarten“ zu klagen! Der Betrieb des Handels wird den Juden zum Vorwurf gemacht und wenden sie sich anderen Berufsarten zu, ist es den Antisemiten wieder nicht recht.

Man sieht also, daß, wenn es auch wirklich Thatsache ist, daß die Juden in Deutschland im Handel dominieren, nicht die, sondern die Gesetzgebung, die ganze frühere Verfolgung der Juden daran Schuld hat.

Eine ebenso lächerliche Behauptung ist es, daß die Juden den Handel herunterbringen. Der Handel liegt heutzutage genau so darnieder, wie die ganze Industrie. Das liegt aber nicht an den Juden, sondern an der kapitalistischen Wirtschaft.

Für den betriebsfähigen Charakter der Juden wird seitens der Antisemiten angeführt, daß die jüdischen Bankrotte relativ zahlreicher sind als die der Christen. Das ist ja nun wohl richtig, hat aber darin keine Ursache, daß die Juden aus den oben angeführten Gründen stärker am Handel beteiligt sind, als die Christen. Das ist aber kein Beweis, daß die Juden schlechter sind, als die Christen. Im Gegenteil lehren die Kriminalstatistiken, daß bei solchen Verbrechen, die aus gemeiner Gefinnung entspringen sind, oder die auf einen moralischen Defekt hinweisen, prozentuell die Christen mehr vertreten sind, als die Juden!

Was nun ferner die antisemitische Behauptung betrifft, die Juden scheuten das Handwerk und den Ackerbau, so ist diese nur in Bezug auf Deutschland in gewissem Grade richtig. Aber auch diese Behauptung fällt nicht jüdischer Art, sondern der Gesetzgebung früherer Zeit zur Last, welche den Juden verbot, irgend ein Handwerk oder Ackerbau zu treiben. Wie sollte denn der Jude in Deutschland Handwerker sein, wenn er kein Handwerk betreiben durfte? Und wie sollte er denn in Deutschland Ackerbau treiben können, wenn er kein Land besitzen durfte? Und wenn der Jude auch heute noch verhältnismäßig wenig am Handwerk und Ackerbau beteiligt ist, so findet das keine Erklärung darin, daß die Juden Generationen hindurch ihren Erwerb nur Vater auf dem Sohn vererben mußten und nun traditionell beibehalten. Trotzdem findet man die Juden heute auch bei uns gar nicht so selten in der Industrie. Und da das Kapital gar nicht danach fragt, ob es Christen oder Juden enteignet, so finden wir heute eine große Anzahl jüdischer Arbeiter, welche ihr Leben durch Voharbeit hinrichten müssen.

Handwerk wird übrigens in Deutschland seitens der Juden in manchen Ländern betrieben; wir finden in den preussischen Provinzen Posen, Schlesien, Rheinland und Westfalen, Ost- und Westpreußen, in Ost- u. jüdische Kürschner, Schneider, Fleischer u. s. w. in Menge.

Im Mittelalter betrieben Juden in nichtchristlichen Ländern sehr zahlreich das Handwerk. So ist aus Urkunden des alten Kaiser Zisterziensers zu entnehmen, daß dort in den Jahren 1651—1700 einige 40 Schneider beruhtig wurden, darunter einer, welcher die Würde eines Ketzlers der Schneiderzunft viele Jahre bekleidete. Von 1700—1785 wurden auf demselben Friedhofe zu 80 Schneider beruhtig und entsprechend ist die Zahl der dort beruhtigen Schuhmacher,

Gerber, Färber, Kürschner, Hutmacher, Handschuhmacher, Sattler, Fleischer, Schlosser, Metzler u. s. w. Es ist also nicht wahr, wenn behauptet wird, die Juden hätten zu allen Zeiten das Handwerk geliebt. Gäbe man den Juden in Deutschland in älterer Zeit ebenso wie in anderen Ländern gestattet, sich nach Neigung zu beschäftigen, dann würde die Zahl der jüdischen Händler und Kaufleute heute bei uns auch nicht so groß sein.

Außer in Deutschland giebt es auch jetzt noch, namentlich in Ländern slavischer Sprache Juden, als Handwerker in Hülle und Fülle. Die Zahl der jüdischen Handwerker ist in Rußland und Rumänien eine so große, daß man ihnen in Rußland den Besuch der Gewerkschulen erlaubt und in Rumänien darüber Klage führt, daß vor der Waffe jüdischer Handwerker die christlichen Handwerker nicht aufkommen könnten. Dr. Klaubner, früher Stadtbezirksarzt in Jassy, schreibt: „So ist denn auch, einzelne christliche Arbeiter ausgenommen, das Handwerk ausschließlich in den Händen der Juden; Schneider, Schuster, Tischler, Bildhauer, Spengler, Kupfermeister, Zimmerleute, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Müller, Brodbäcker, Wagner, Lackierer, Gerber, Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Schlosser u. s. w. sind fast nur durch Juden vertreten.“

Die Zahl der jüdischen Handwerker ist nach Dr. Klaubner in Jassy so groß, daß fast jede Handwerkerzunft ihr eigenes Bethaus besitzt; so befindet sich dort eine Schuster-, Schneider-, Maurer-, Musiker-, Zimmerwerker-Synagoge.“ (Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Katholisch-sakramentlich wird demnach die Sozialdemokratie „vernichtet“ werden. Allen Einflüssen, was ein Caudium aller Vermittlungen, wird von katholischen Pfaffen und Fakultäten die Gründung einer katholischen „Volks-Universität“ geplant. Man schreibt darüber aus Berlin: „Besonders ist auf die Anregung hervorragender Zentrumsmänner die Abhaltung von praktischen sozialen Kursen in Magdeburg beschlossen worden, um jüngere Katholiken (Bellenweinstenvereine, Söhne von Fabrikanten) derartig in der Kenntnis der Sozialwissenschaften heranzubilden, daß sie im Stande sind, mit Erfolg den sozialdemokratischen Agitatoren entgegenzutreten. Dieser Kursus wird am 20. Septbr. beginnen und werden alle hervorragenden katholischen Sozialpolitiker an dieser „Volksuniversität“ unterrichten. Außer Franz Hise, der über Arbeiterfrage, Arbeiterklub, Arbeiterversicherung, Arbeiterwohnungsfrage, „Ihren“ wird, werden an dieser Volkshochschule tätig sein: der Reichstagsabgeordnete C. Bachem-Köln (über Gewerkschaft), Dr. Rager-Epwey (Agrarfrage und Handwerkerfrage), Dr. Oberdorff-Köln (Stellung des Klein- zur Sozialdemokratie, katholisch-soziale Bewegung in Frankreich), Brandts-Düsseldorf (Armenpflege), Rektor Schlicht-Köln (Vereine, Unterhaltung in denselben), Dempharrer Braun-Würzburg (die sittlichen Begriffe in der sozialdemokratischen Weltanschauung), Dr. Faßbender u. s. w. (Abendkurse in Vorträgen und Darstellungen, ehe wir Aktion sind; und das Land, in welchem er ein menschenwürdiges Dasein führen kann, muß für jeden weichen Menschen das beste sein.“

Ein ungeheurer Wellenschlag unterbrach nach diesen Worten den Redner.

„So viel über die staatsrechtlichen Anschauungen des Herrn Dr. Luz, der seine schäbhere Kraft lieber nationalökonomischen Studien über Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen widmen sollte, wenn er sich wirklich den Dank des Volkes erwerben will. Ich fürchte vor kurzem eine sehr anspitzende Rede von ihm über Freizügigkeit. Was diese anlangt, so mag sie für morden Kaufmann beherzigen Vorteil haben; die große Masse der Staatsangehörigen, die Arbeiter namentlich, wissen von diesem Nutzen nicht viel zu erzählen. Wo immer sie hinschauen können, finden sie ähnliche traurige Verhältnisse, denn überall, wo die Bourgeoisie herrscht, treffen sie auf daselbe System der Ausbeutung und Unterdrückung ihres Vorkindes, auf Not und Entbehrung. Die meisten aber können nicht fort von der Scholle, weil sie keine Mittel zum Fortziehen haben und auch die Freizügigkeit auch nicht bekommen. Die Freizügigkeit bedeutet für sie so viel, als die Erlaubnis zum Fliegen. Es ist recht schön, wenn ich fliegen darf, wenn ich will, aber woher nehme ich die Flügel, die Flügel!“

Diese Worte, welche mit einer entsprechenden Bewegung der Schultern begleitet wurden, erregte allgemeine Heiterkeit; Hoffmanns rieb sich hinter den Ohren und Müffelsichs Augen wurden immer größer.

„Ich sage Sie ferner, meine Herren, wie sollte sich die große Masse der Bevölkerung für die Entwicklung einer mächtigen Kriegesflotte begeistern können? Noch mehr Steuern aufliegen, noch mehr Leute hingeben, damit unsere Großkaufleute und Fabrikanten unter sicherem Schutze mit Asien und Afrika Handel treiben können? Damit uns von dort

Am Weckruf der Zeit.

Belegblätter Roman in drei Büchern
von A. Otto Walther.

(In neuer vom Verfasser bewerkstelligter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mit dem größten Vergnügen“ bewerkte der Aufseher, indem er mit seinen, elocutionen Schritten der Tribüne zugeht.

Niemand war erstaunter, den jungen Mann hier auftreten zu sehen, als der würdige Expeditionsvorstand Herr Müffelich, der bis zu diesem verhängnisvollen Momente den jungen Mann zu seiner größten Verhöhnung wohlwollend hinter Schloß und Riegel glaubte, und nun wie auf ein Gespenst blickte, als er Frank die Gruppen zerteilen und die Stufen zur Tribüne emporklimmen sah.

„Meine Herren“, rief der neue Redner, indem er sich das wallende Haar aus der Stirn strich, mit weitgeschallender Stimme: „Wenn ich mir erlaube, in dieser Versammlung das Wort zu ergreifen, so geschieht es weder, um für die Ansichten des Herrn Dr. Benjamin, noch für die des Herrn Dr. Hoffmanns mich auszusprechen, da beide Herren berechtigt sind, ihre Ansichten selbst zu verteidigen.“

Dr. Hoffmanns und die übrigen Komiteemitglieder atmeten erleichtert auf und horchten mit dem Interesse erweckter Neugier auf das, was der bis jetzt noch unentdeckt gebliebene Volksredner vorzubringen haben würde.

Frank selbst aber rief fort: „Meine Herren, was mich hierhergeführt, ist der Wunsch, eine große Klause, einen Abgrund anzukündigen zwischen den brennenden Bedürfnissen des Volkes und den Programmpunkten dieser Herren, welche unter dem Banner von „Freiheit und Fortschritt“ marschieren. So lange wir

und auch Sie, welche auf eine längere Periode vaterländischer Gesichte zurückblicken, sich erinnern können, haben sich diese Punkte und die darüber gesprochenen Reden teils um die Nachstellung des Landes nach außen, teils um die Herrschaft der Parteien und Klassen im Innern gedreht, aber um die schreiendsten Uebelstände haben sie sich immer herumgedreht, wie die Kugel um den heißen Brei, ebenso wie sie die Klagen der arbeitenden Bevölkerung über die immer mehr überhand nehmende, keine Rücksichten mehr anerkennende Ausbeutung und Wucherfinanzierung ignorieren. Sie schmämen für nationale Wertschätzung, sind stolz auf die Entwicklung „unserer“ Flotte und nennen das Patriotismus. Sie fühlen keinen Hunger, leiden keine Not, sind auch in der Lage, ihre Interessen und Rechte wahrzunehmen und schützen zu können. Aber die große Masse des Volkes leidet Mangel an Brot, an Freiheit und Recht. Wie kann es uns interessieren, ob wir stark genug sind, um bei europäischen Kongressen die erste und zweite Stimme zu führen, da wir keinen Einfluß darauf haben, wie diese Stimme obgehört wird? So lange man uns für Brände gebrauchen kann, welche uns ganz ausnehmend gleichgültig sind? Welcher Unterschied besteht für mich, ob ich einem Reiche von 100 000 Einwohnern, oder einem von 60 Millionen angehöre, da ich in dem einen wie in dem andern von jedem Volkszuge schaniert werden kann? Mögen die Herren bei ihrem Glase Wein eine Politik treiben, welche sie wollen, es ist dies unzulängliches Spiel, und der Großmächteklug mag ihnen in Verbindung eines anderen Reichs wohlthun. Wenn aber diese Herren vor das besammelte Volk treten, mögen Sie mit etwas kommen, was uns am Herzen liegt. Wir wollen Freiheit, ein menschenwürdiges Dasein innerhalb des Staats, Gleichberechtigung für alle Staatsbürger, weil alle, ohne Ausnahme, zur Erhaltung des Staats beitragen. Wer uns solche Reformen bietet, der ist unser Mann. Vor allen Dingen sind wir

Karlsruhe nach Karlsruhe geschickt worden sein. Nähere Mitteilungen seien infolge der Zerstörungen der telegraphischen Verbindungen noch nicht eingetroffen. Der Gouverneur in Karlsruhe habe, noch ehe die Nachricht von dem Kampf dort eingelangt sei, um Sünzge die bedrohten Gefangenen in Dürenring's Militär dorthin abgehen lassen.

Aus Stadt und Land.

Wie bitte unsere werthen Leser, und von allen willensstarken Vorstellen laßt alle Mann halbschuldig dinstellen zu werden, damit wir in den Stand gesetzt werden, dem Schicksal ruhigst das Verhängnis zu sehen. Wir erwidern die Verzeihenheit, die bei solchen Verurteilungen zwar oft das überhäufte Verzeihen zu bezeichnen und sind gerne erdig, ohne nachlassende Arbeit zu versetzen.

Salle, 19 August.

Der gegenwärtige Kofstand und seine Tendenz, die Proletariatierung in allen Verufen ins Ungeheure zu fördern und unserer Partei neue Anhänger zuzuführen, wird auf eine Weise durch eine Zufahrt illustriert, die uns in diesen Tagen zuzug. Diefelbe, von einem Manne geschrieben, dessen Stand sogar in der Gewerbe-Ordnung eine Ausnahmestellung einnimmt, geht uns in lebhafter Schilderung ein Bild darüber, wie die Proletariatierung auch dieses Berufes von ihren "Vorgesetzten" gerade dann behauptet werden, wenn sie entsprechend der von ihnen vermeintlichen "Ehürnern" ihnen nach Möglichkeit anzuweihenden Voraussetzung, als seien sie etwas Besseres als gewöhnliche Sterbliche, von den Seiten auch eine ausnahmsweise Behandlung erwarten. Zunächst finden wir in der Aufzählung den Weg eines solchen "höheren" Arbeiters in derselben Weise skizziert, wie wir das bei jedem Handarbeiter antreffen können. Auch sie müssen schließlich, wie unser Gewöhnlicher erfaßt, nachdem alle die anderen Wege erschöpft, um ihre Arbeitskraft anzuwenden. Auch sie erhalten noch die "wohlwollende" Antwort: "Bebauere sehr, alles besteht, außerdem flures Geschäft." Dies geschieht so lange, bis die fälligen Mittel des Betreffenden aufgebraucht sind. Wenn dann der höhere Proletariatier zu denselben Mittel greift, auf das der Arbeiter Bedacht nehmen muß, wenn er nicht hinfeln will, wenn er die Wohlthätigkeitserennen und in Vereinen gegen Verarmung und Hausbesitzer dominierenden Herren um eine "Kunftsbesetzung" Unterfützung anspricht, dann erhält auch er die geistreiche Antwort: "Wir Alten müssen arbeiten, die Jungen können auch arbeiten, sondern sie sich 'raus und arbeiten Sie," wie das dem Einigen dergehen ist. Was aber in der Gegenwart die Arbeit hergenommen werden soll, darüber bleiben die Herren die Antwort schuldig und fügen die Schwäche besprechen, welche in den meisten Fällen, wie das in der Natur des Geschäfts liegt, noch durch Grobheit zu verbeden. Ein Beweis dafür, daß wenn diejenigen Proletariatier, deren Stand durch ein Fremdwort bezeichnet wird, glauben im Leben wirklich eine höhere Stellung einzunehmen, sie total auf dem Holzwege find. Die Erkenntnis dieser Thatsache wird aber durch die Verhältnisse mehr und mehr gefördert, die Klassenverhältnisse werden sich immer mehr auch in den besseren Verufen entwickeln und verschärfen, die Sozialdemokratie wird schließlich auch dort ihren steierreichen Einzug halten.

Militärisches. Den gegenwärtig zur Lösung einberufenen Mannschaften wurden gestern nachmittag auf dem Hofplatz verschiedene Verwaltungsmäßigkeiten erteilt. Unter anderem wurde ihnen der Befehl verschiedener Gastwirtschaften und außerdem der Zigarettenhandlung unferes Gewerksam verboten. Ein Sergeant junger verschiedene Zivilisten, welche Zeuge dieses Vorgesanges waren, zu verzeihen, doch war der Mann zu schlaue, dies zu thun, nachdem dieselben unterrichtet waren. Nach Aussage unserer Gegner ist natürlich der Boykott von jener Seite bereitwillig und die Verpflichtung zum Steuerzahlen bleibt für die Geschäftigen außerdem. Wir aber müssen darauf die Behre ziehen, daß wir einig dem gegenüberzutreten haben, und dies namentlich in Bezug auf den gegenwärtigen Wiederbock.

Wie die Rechte des Militarismus seitens einzelner Militärpersonen aufgefacht werden, darüber bezieht uns folgender Vorgang: An einem Morgen dieser Woche waren drei Arbeiter aus Obelichten auf ihrem Wege zur Arbeit begehren und passierten bei dieser Gelegenheit auch die Triftstraße. Hier begegneten sie zwei kleineren Militärkolonnen (eine dritte war schon vorüber), die aller Oeffenheit zuwider geschloffen auf dem für die Fußgänger reservierten Wege marschierten. Die eine der Kolonnen ließ die Arbeiter, wohl in Anbetrachtung des eigenen Unrechts, ohne weiteres durch ihre Reihen passieren. Auch die Mannschaften der zweiten Kolonne waren vernünftig genug, dies dem einen Arbeiter gestatten zu wollen — die beiden anderen hatten sich mit knapper Not an der Straße begrenzenden tiefen Furch weitergedrängt — als ein die Truppe begleitender Chargierter den durchgehenden Arbeiter ergrieff und ihn unter Schimpfwörtern, die wir hier nicht wiedergeben wollen, auf die Seite stieß. Nicht genug also, daß man einen Fußweg, der sonst von allem Fußwerk vorfänglich gemieden und respektiert wird, in geschlossener Kolonne passiert, der Arbeiter, der seinem ehrlichen Erwerb nachgeht, wird auf diesem Wege auch nicht beschimpft. Wenn das die früchte militärischer Manesucht sind, die in der Gegenwart mit allen Mitteln angestrebt wird, dann gratulieren wir der Zukunft.

Einu Zeitblille. Einem Arbeiter, dem Drechsler D. in Obelichten, wurden in der letzten Zeit von einem zwischen dem Galgenweg und dem Halberstädter Bahndamm belegenen Kartoffelfeld ca. 180 Stüde Kartoffeln gestohlen, weshalb derselbe Verhaftung nahm, einige Nächte an dem Freibe zu wachen. Wie dies auch in der letzten Nacht in Gesellschaft eines anderen Mannes geschah, bemerkten die beiden, wie zwei Mannspersonen mit halbgefüllten Säcken auf der Schulter den Bahndamm entlang kamen, und an dem betr. Kartoffelfeld Halt machten. Durch eine seitens der Wachen unternommene plötzliche Ueberumpfung wurden sie aber veranlaßt, um nicht erkannt zu werden, ihre Säde im Stide zu lassen und das Weite zu suchen. Bei näherer Untersuchung der Säde ergab sich, daß in denselben neben diversen Salzfurturen je zwei abgetoene Gänge enthalten waren. Die nötigen

Kartoffeln sollte der Drechsler D. ebenfalls hergeben, der aber in der gesicherten Weise von der Raquisition befreit wurde. Die Säde mit ihrem Inhalt wurden einzuweisen in der naheliegenden Bahnwärterhube untergebracht.

Der Werd in der Blauer Heide nimmt gegenwärtig die Organe der öffentlichen Eibeit in erhöhtem Maße in Anspruch. Wie uns mitgeteilt wird, hat gestern eine weitere Verhaftung stattgefunden.

Eine völlig durchnähte Frauensperson wurde gestern früh an der Saale in der Nähe der Schifferbrücke verhaftet. Dieselbe wil in Korbhulen wohnthaft sein und nach einem Streit mit ihrem Ehemann das Haus unter Einnahme ihres etwa einjährigen Kindes verlassen haben. Sie ist nach planloser Fahrt gegen Abend in Halle angekommen und habe sich mit ihrem Kinde am Ufer der Saale niedergesetzt. Dort mußte sie jedenfalls eingeschloffen sein, denn beim Erwachen habe sie sich mit ihrem Kinde im Wasser gefehen. Das Kind sei extrant, sie selbst aber habe sich gerettet. — Hute geht um die Nachricht zu, daß heute früh gegen 8 Uhr an der Kröllwitzer Brücke ein Kind in dem oben bezeichneten Alter angeschwemmt ist. Sehr wahrscheinlich stehen die beiden Meldungen im Zusammenhang.

Ginen Selbstmordversuch durch einen Schuß beging heute vormittag auf einer Bank der oberen Biegelweie ein Mann, der seiner Kleidung nach den besten Ständen angehörig schien. Derselbe gab nach der That noch einige Lebenszeichen von sich und wurde mittelst Krankenwagens in die Klinik geschafft.

In dem Brauntohlenhändele "Güde auf!" bei Trotha erstickten heute früh der Träger Wödy und der Bergmann Hoffmann infolge giftiger Waie, die vermutlich von dem gestern erfolgten Ausbrennung eines Lusthaches sich in dem Schachte angeammelt hatten. Hoffmann zeigte, nachdem er heraufbesördert worden war, noch schwaches Leben, doch starb er bald darauf.

Aus dem Gerichtssaal.

Gewerbegericht vom 18. August. Die Klagelede des Hotelbesitzer Fein gegen Fein wurde beizus Gewerbenutzung am nächsten Donnerstag verlegt. — Ebenfalls verlegt auf nächsten Donnerstag zum zweeten die Jüngerevernehmung wurde die Sache Pöhlge und den anderen Fein. — Die Klagelede des Güter Beig gegen Bauunternehmer Wödy wegen 2188 M. rüchthändigen Lohnes gab zu einer ungemein verwickelten und langwierigen Verhandlung Veranlassung. Es handelte sich um 56 Thürleerleistungen, die Voigt im Stundenlohn (pro Stunde 35 Pf.) hergestellt haben sollte, wogegen Wödy behauptete, die Arbeit in Afford (pro Behandlung 1 M.) an den Kläger versetzen zu haben. Durch die Jüngerevernehmung ergab sich, daß die Arbeiter beim Verfertigen durchgeh, somit auch wohl in diesem Falle, in Afford hergestellt worden, und wurde seitens der Fein, mit Rücksicht auf das zur Verwendung gelangte schlechte Holz, der Preis von 125 M. pro Verfertigung für angemessen erachtet. Das Gericht nahm diese Forderung an und hat seinen Bescheid, in welchem die Forderung des Kläger noch 1070 M. angeprochen wurden. Bezüglich des Restes der Forderung mit 1115 M. wurde Kläger abgewiesen. — Auch die Verhandlung in der Klage des Güter Beig gegen denselben Bauunternehmer Wödy, welche am vorigen Donnerstag schon einmal verhandelt worden war, gestellte sich infolge des Umstandes, daß sehr wenige der vorerwähnten Anmündeten durch Verreis erachtet werden konnten, zu einer sehr ausgedehnten Einigkeit war eine Summe von 4675 M. und Beflagter hatte eine Gegenforderung von 4 M. erhoben. Nach eingehender Prüfung der verschiedenen in Frage kommenden Beuten auf Grund der Zeugenaussagen und nachdem Beklagter seine Gegenforderung fallen gelassen, wurde vom Gericht beizus entschieden, daß dem Kläger ein Betrag von 310 M. zu zahlen und Kläger "i. Verfertiger" zu beiften zu sollen hat. — Drechsler Köpfer wider Böhndorfer Scheffeler verlangte von demselben 1298 M. rüchthändigen Lohn und 912 M. Verfallenskosten für die Zeit, während welcher die Klage angeht. Nachdem Kläger seinen Anspruch auf Zahlung der Verfallenskosten fallen gelassen, erfolgte für den Beklagten, dem die Kläger seine rüchthändige Lohnes bereit erklärt. Die Kosten tragen die Parteien zu gleichen Teilen. — Die Arbeiter Rüter und Gen., welche an den Führern Schotelius wegen löndungsmäßig Entlassung die Forderung von 30 M. auf 14 Tage gestellt hatten, behielten in der heutigen Verhandlung, entgegen der Behauptung des Verfertiger, daß bei ihrem Manne in die Klage die Kündigung nicht aufgegeben sei und wurde Beflagter zur Zahlung der geforderten Summe verurteilt. — Wiber das am vorigen Donnerstag gefällte Verurteilurteil in der Klagelede des Arbeiter Glatzig gegen Schachtmeister Fein, wegen 5 M. durch Wachdienst enthaltener Forderung, hatte Beflagter Berufung eingelegt. Durch die Jüngerevernehmung wurde festgestellt, daß der Wachdienst, wenn auch eigentlich durch Verzeigung ausgelöhrt hatte, was Beflagter bestritten und zum Beweise des Gegenteil das Zeugnis seines Vorarbeiters angefordert hatte. Der Befehl des Gerichts ging dahin, daß Beflagter an den Kläger die einseitige Summe zu zahlen habe. Der Arbeiter Jakob hatte gegen die ihm vom Kläger entgegengebrachte Lohn 275 M. zu zahlen. Freitagslohn angebracht wegen 9 M. rüchthändigen Lohn. Beflagter begründet die Einbehaltung des Betruges damit, daß Kläger eine Arbeit nicht vorrichtsmäßig ausgeführt und eine andere nicht fertig gemacht habe. Bezüglich des ersten Punktes sei der Lohn um den entwertenden Betrag gelöst; im letzteren Punkte sei er nicht imstande, den dem Kläger entgegengebrachten Lohn zu erhalten. Die Klage des in Frage kommenden Arbeitelbesitzer abzuweisen, wodurch sich die einseitige Summe ergab. Es wurde beizus Jüngerevernehmung neuer Termin auf Donnerstag den 25. d. M. vormittag 10½ Uhr anberaumt. — Die auf neue anberaumte Verhandlung in der Saade des Arbeiter Wohlfisch wider Kaufmann Abel nahm ihren Ausgahg dahin, daß nach Vernehmung des Kläger, das geitige Klagen sowohl auf den Kläger, wie auf den Fein nicht, kein gültiges Licht warfen, daß in entschieden wurde, daß Kläger mit seiner Forderung abzuweisen sei. — Die schon einmal verhandelte Klagelede des Rührerregimenten Strauba wider Rührerregimenten Giebin, die in R. 191 d. M. von Kläger am 17. d. M. beizus wurde, und zu stehen in diesemmaligen Termin keine der Parteien, sondern nur die als Zeugin fungierende Frau Giebin erließen war, wurde nach Vernehmung der Zeugin zu ungunsten des Klägers entschieden, und derselbe ebenfalls abgewiesen. — Auch der Arbeiter Wödy, welcher in wiederholter Verhandlung gegen Obelichtenber Scheffeler wegen löndungsmäßig Entlassung an einem 14tägigen Lohn von 40 M. Klage, wurde abzuweisen, da das Gericht sich dahin entschied, daß tatsächlich eine Verzeigung der Art vorliege. — Die ebenfalls am Montag schon verhandelte Klage des Böhndorfermeister Nürnberg wider Kaufmann Wölsfeld führte zu dem Ergebnis, daß das Gewerbegericht wegen Unzuständigkeit den Kläger abweis, weshalb sich beizus event. an das Amtsgericht zu wenden hat.

Arbeiterbewegung.

Liegnitz, 18. August. In der Wolllwarenfabrik von Wer u. Ko. streifen infolge eingetretener Lohnreduktion 80 Spulerinnen, Rasmenarbeiterrinnen, Putzmadcherinnen und Haspelrinnen. Aus Stettin berichtet die "Hilfs-Ztg." über die Lohnbewegung unter den dortigen Tischlergesellen: Die

Lohnkommission der Tischlergesellen hatte zu Dienstag abend eine öffentliche Tischlerversammlung einberufen, die sehr zahlreich besetzt war. Nach mehrfähriger Diskussion über die Verhältnisse in den einzelnen Werstätten wurde beschlossen, an dem in der letzten Versammlung gefassten Beschlusse festzuhalten, den Lohn nach dem Tarif vom Jahre 1890 zu verlangen und in allen Werstätten, wo die Meister den von ihnen ausgearbeiteten neuen Tarif einführen wollen, die Arbeit einzustellen.

Eingiebeln (Schweiz), 17. August. Die püpstliche Buchdruckerei, Firma Benziger u. Ko., hat wegen vorgerückten Alters einen Schriftföher entlassen. Derselbe arbeitete 17 Jahre in dieser Dfizin und verrichtete eine der schwierigsten Arbeiten, das Setzen des "Geistlichenfreund."

Kolomea (Galizien), 15. Aug. Dem R. M. Z. wird von hier berichtet: Der Aufstand der Laies (Gebetud) Weber bauert fort. Es streifen gegenwärtig ungefähr 400 Weber, unter deren Familien eine große Not herrscht. Der gestern hier eingetroffene Gewerbespizektor sucht zu vermitteln und unterhandelt mit dem Spizörer der Streikenden. Da einige Weber den Streik brachen und doch arbeiteten, kam es zu einem Ergise, bei dem zwei Arbeiter verhaftet wurden.

Manchester, 17. August. In einer gestern stattgefundenen Versammlung beschloß eine große Anzahl Weber-Beläger, an alle Mitglieder des Verbandes der Weber-Beläger ein Rundschreiben zu richten, in welchem die Mitglieder um ein Gutachten über eine eventuell vorzunehmende Lohnreduktion von 5 Proz. ersucht werden. Es macht sich die Befürchtung geltend, daß durch diese Maßnahmen ein Ausfall verursacht werde.

Nach und Fern.

Naumburg, 18. August. Der Baumeister Franz Göbel in Zeig hat sein Rührigkeitsrecht seinen beiden Lehrlingen gegenüber derartig überschritten, daß er in heutiger Strafkammerung wegen mehrfähriger leichter und schwerer Körperverletzungen angeklagt war. Trotzdem die Glaubwürdigkeit der beiden, fei verwahrlosten Lehrlinge mit Recht angezweifelt wurde, erschienen die Anklagen der übrigen Fein, von denen insgesamt 20 geladen waren, zu bleibend, daß der Gerichtshof den Angeklagten für schuldig in 3 Fällen erachtete und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

Nordhauin. (Zwei feine Grabhändlerinnen.) Häufige Diebstähle auf dem Friedhof erregten hier Aufsehen. Seit einiger Zeit verschwanden von den Gräbern Holzsteine, hölzerne Schutzlatten zur Ueberbedeckung der Grabplatten und anderes Holzwerk. Dieser Tage hatten sich nun zwei Pofigelergenten auf die Lauer gelegt und stohlen die Diebe bei der That ab: zwei hübsche Damen von gutem Fortommen, die von ihren Geldern leben. Die eine fiel beim Abflaffen in Ohnmacht. Bei der Durchsuchung ihrer Hübselstücke wurden im Hofe vierperachte Grabkreuze u. v. vorgefunden und beschlagnahmt, u. o. auch mehrere, die von den Gräbern der im Jahre 1870 hier beerdigten Franzosen stammen und der Verwendung als Baumaterial barren. Die vielstöle That ist auf frankhören Geist zurückzuführen. Beide Diebinnen sind bei vollen Verstandeskräften.

Magdeburg, 15. August. Auf dem Rangierbahnhofe Zuckau bei Magdeburg in der Nähe der Fernverkehrshauptbahn ereignete sich heute morgen um 4 Uhr ein schwerer Eisenbahnunfall, der angeschlossen durch den Lokomotivführer Strauß mit voller Abficht herbeigeführt worden ist. Die Lokomotive, wie leere und ein beladener Güterwagen befanden sich auf einem etwa 400 Meter langen ton Gleise in voller Fahrt. Der Heizer Böhm erinnete den Lokomotivführer noch daran, rechtzeitig den Dampf aufzuffüllen und zu bremfen, und als dieser sich dazu nicht aufschickte, bremste er selbst und stellte den Dampf ab. Der Lokomotivführer löfte aber sofort wieder die Bremse und fuhr mit vollem Dampf gegen den Brekblock am Ende des Gleises. Die Lokomotive zertrümmerte diesen natürlich und bogte sich tief in die Erde ein, während die Güterwagen resp. ihre Führer sich hoch auf die Lokomotive türmten. Der Lokomotivführer wurde dabei vollständig zermalmt, während es dem Heizer noch rechtzeitig gelingen war, von der Lokomotive abzurpringen, wobei er nur eine Kopfverletzung davongetragen hat. Nach den Ausfäufungen des Heizers hat der Lokomotivführer mit voller Abficht das Unglück herbeigeführt, um seinem Leben ein Ende zu machen. Strauß, der angeblich etwas geistesabwesend gewesen, sollte sich heute vor Gericht wegen einer anderen Verletzung eines Eisenbahntransportes verantworten und wollte ebenfalls einer Verurteilung entgehen.

Kassel, 15. August. (Straßenerzeife zwischen Militär und Zivil.) In der gestrigen Sonntagsnacht ist es zu erregten Straßenerzeifen zwischen Militär und Zivil hier gekommen, wobei auf beiden Seiten Blut floß und mehrere Personen schwer verletzt wurden. In dem Gasthause "zur Kanone", der Artillerie-Kaserne gegenüber, gerieten mehrere höflichwidrige Bürger mit Unteroffizieren des Artillerie-Regiments in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei mit Biergläsern zugegriffen wurde. Die Wachmannschaft aus der Kaserne eilte jedoch herbei, entgigte den Streit und nahm den angebligen Hauptstörer von den Zivilisten mit zur Wache. Die erregte Menschenmenge zog vor das Hauptlokal und forderte die Freilassung des Zivilisten, welche auch geschah. Von Schutzlatten und Radmachern wurden nun die zahlreichen Männer, angeblich meist jugendliche Arbeiter und Anhänger der Sozialdemokratie, (wie man ihnen das doch gleich an der Naie ansehen konnte! Warum können die Betreffenden nicht ebenbürtig Nationalliberale oder Antifemiten gewesen sein?) wiederholt aufgeführt, nach Hause zu gehen. Teilweise wurde der Anforderung entsprochen, doch an der Ude des Schützenplatzes setzte sich die Menschenmenge zur Wehr und griff die Radmacher Steinbach und Schiffer thätlich an; beide wurden zu Boden geworfen und mit Messern bearbeitet, wobei je schwer verletzt vom Plage getragen werden mußten. Da die Schwingen über der schreienden, widerstehenden Menge

Täglicher Eingang von Neuheiten in **Damen- und Mädchen-Blusen.** **Spezialität: Lawn-tennis-Blusen.** **J. Lewin,** Reichste Auswahl. — Streng feste, anerkannt niedrigste Preise. **Halle Saale.**

gegenüber zu schwach fühlten, so rückte eine Abteilung Artillerie, einige achtzig Mann, an und da die Aufforderung, voneinander zu gehen, nicht befolgt wurde, säuberte das Militär Straßen und Plätze gewaltsam, wobei zwölf Personen, die sich widersetzen, verhaftet wurden. Der Hauptkrawall spielte sich bei jeder Gelegenheit am Pferdemarkt ab, doch brachte die Artillerie nicht blank ziehen. Ein dritter Nachwächter trug eine Verletzung am Kopf davon. Um 2 Uhr nachts war die Ruhe in diesem Stadtteile wieder hergestellt. Erst am Sonntag kam es auf dem Altmärkte übermalls zu einem Konflikt zwischen Zivilisten und einer Militärpatrouille, wobei ein Strauß, den über den Zivilisten verhaften wollte, von mehreren Männern überfallen und schwer mißhandelt wurde.

München, 17. August. Durch eine Entzündung schlagender Wetter im Peissenberger Kohlenbergwerke sind gestern vier Bergleute verunglückt. Zwei derselben sind schwer verletzt, die beiden anderen haben das Leben eingebüßt.

Briefkasten der Redaktion.
 Verschiedenen Fragestellern zur Antwort. Fabrik-Direktor für Halle und Umgegend ist Herr Oberleutnant Regiermann, Verlebung, Weiße Mauer 9, 1. Etage.

Ständesamtliche Nachrichten.
 Halle, 18. August.
Aufgaben: Der Kaiser Emil König und Elisabeth Königin (große Wallstraße 7 und Büchelhof). Der Adolfer Eduard Senge und Ida Krause (Hofstraße 36 und Streiberstraße 1). Der Fleischhauer Albert Schürlein und Olga Hoffmann (große Klausstraße und Karstraße 14). Der Bedienten-Konstab Friedrich Dreßig und Hedwig Richter (Hospitalplatz 1 und Leipzigerstraße 64). Der Uhrmacher Wilhelm König und Anna Kubitz (alte Bromende 16a und Garg 9). Der Maurer Karl Schand und Marie Zährichen (Lübnerstraße 18). Der Klempner Hermann Berger und Marie Stahl (Wöhrstraße 4 und Schürleinstraße 4). Der Barbiermeister Hermann Bögel und Ida Strich (Wöhrstraße 1). Der Musikant Andreas Wiele und Emilie Lange (Halle und Wöhrstraße). Der Bergmann Wilhelm Schwinge und Pauline Schmidt (Nietleben).
Gebaltungen: Der Buchhändler Georg Walthmann und Minna Walthmann (Domgasse 1 und Steinweg 52).
Geboren: Dem Metzger Eduard Ostheim ein S., Moritz

Waldemar (Dorotheenstraße 1a). Dem Mechaniker und Optiker Bernhard Dene ein S., Rudolf Max Richard (Schmerstraße 29). Dem Bergmann Otto Hoffmann ein Z., Auguste Gertraud (Marlingstraße 28). Dem Fabrikarbeiter Waldemar Carl ein S., Adolf Wilhelm Fritz (Drems). Dem Fotografen Paulus Ritt ein S., Otto (alte Bromende 1a). Dem Maurer Wilhelm Ritt ein S., Karl Otto (Dorotheenstraße 29). Dem Kaufmann Joseph Werner ein S., Kurt (Hofstraße 21). Dem Arbeiter Julius Schröder ein S., Wilhelm Ostwald Paul (Enthbindungs-Institut). Dem Premier-Leutnant Heinrich Müller ein S. (Heinrichstraße 7).
Gestorben: Des Bergmannsmeister Wilhelm Sautelmann ein S., Otto, 10 Mon. (Langestraße 5a). Des Bühnenmachers Franz Köhler Ehefrau Karoline geb. Krüger, 51 J. (Dorotheenstraße). Des Kaufmanns Gustav Gennig ein S., Paul, 1 Mon. (Wöhrstraße 3). Des Schuhmachers Robert Neumann E. Wöhler, 1 Mon. (Saulberg 6). Der Bildner Carl Conrad, 46 J. (Wöhrstraße 3). Des Leinwandhändlers Carl Schlegel ein S., Kurt, 2 Mon. (Nietlebenstraße 18). Der Registrator a. D. Hermann Wärentz, 79 Jahre (Leipzigerstraße 62). Die Witwe Mathilde Rudolph geb. Säger, 90 J. (Breitstraße 23). Zwei uneheliche S.

Für die Redaktion verantwortlich: für den politischen Teil, Paulsen u. f. in Wöhrd. Inge in Halle, für den lokalen Teil: Karl Krüger in Halle.

Öffentliche Versammlung
 Sonntag den 20. August abends 8 1/2 Uhr
 in Faulmanns Restaurant.
 Tagesordnung: 1. Abschluß des Volksfonds. 2. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Gimbeter.

Öffentliche Versammlung
 der Hefeschmiede, Bleichschmiede u. d. Hilfsarbeiter
 Sonntag den 20. August abends 8 Uhr im Saale der Wörzburg.
 Tagesordnung: 1. Wie stellen sich genannte Gewerke zur Sammlung eines Streikfonds. 2. Verschiedenes.
 Der Vertreter oben bezeichneter Gewerke.

Berein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.
 Sonntag den 20. August abends 8 Uhr in Streichers Restaurant
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verein
 Sonntag den 20. August abends 9 Uhr
Zahlabend
 bei Faulmann, Gartenstraße.
 Das Vergnügungskomitee wird dringend ersucht, zu erscheinen.
 Der Bevollmächtigte.

Schmiede von Halle und Umgegend.
 Sonntag den 21. August
 Großer Auszug mit Familie nach der Viehsohweie.
 Abmarsch früh punkt 8 Uhr von Faulmanns Restaurant, Gartenstraße 10.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.
 S. 5, 29 und 89.
 Wegen des am Sonntag den 21. August stattfindenden Heideganges werden die Kassenstunden am Sonnabend den 20. August abends von 8 Uhr ab im Kassenlokal (Zur Wollschlicht) abgehalten.
 Der Bevollmächtigte, J. Schmidt.

Gasthaus zu den 3 Königen, fl. Ulrichstr. 34.
 Sonntag: Gänse- und Enten-Auskegeln.
 Sonntag: Familienabend.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 J. Streicher.

Zur Reichsmünze
 Werlesburgerstr. 19.
 Anstalt eines Tischlers, Schneider K. Riebecke Lagerbieres. Böhmischer Gose, Wetzlarer, Welschler.
 Es tittet alle Freunde und Bekannte um freundlichen Besuch
 Hochachtungsvoll
 W. Ludwig.

Wichtig! Wichtig!
 Einem geehrten Publikum die ergebenst Anzeige, daß Sonntag mein
Wiener Kaiser-, Friseur- und Haarschneide-Salon
 ununterbrochen von früh bis 4 Uhr nachmittags geöffnet ist.
 Gleichzeitig bringe meinen Salon in empfehlende Erinnerung.
 Hochachtungsvoll
Karl Reichert, Friseur.
 Königs- und Werlesburger- Ecke im Volkswohl.
 Bitte auf meine Kerma zu achten.

Großer Ausverkauf.
 Wegen Verlegung meines Geschäftslokals
 nach
47 große Ulrichstraße 47
 verkauf ich sämtliche Sachen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Th. Plötz Nachf.
 Inhaber: W. Launroth.
 52 grosse Ulrichstrasse 52.

Großer Ausverkauf.
 Wegen Verlegung meines Geschäftslokals
 nach
47 große Ulrichstraße 47
 verkauf ich sämtliche Sachen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Th. Plötz Nachf.
 Inhaber: W. Launroth.
 52 grosse Ulrichstrasse 52.

Zentral-Franken- u. Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.
 Zahlstelle Wörmiltz.
 Sonntag den 20. August abends 7 1/2 Uhr
 bei
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Wie stellen sich genannte Gewerke zur Sammlung eines Streikfonds. 2. Verschiedenes.
 Der Bevollmächtigte.

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Frauen u. Mädchen Deutschlands.
 Meine Adresse ist: gr. Ulrichstr. 17.
 Eingang Wöhrstraße. Expedition des Volksblatt.
 August Gross,
 Vorsitzender.

Waldhalla-Theater.
 Director: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
 Die Korinthische Truppe, japan Jongleur.
 - Miss Euphonia mit ihren abgerichteten Katakas.
 - Walter Paul, Fußschütze.
 - Miss Florence, Verwandlungs-Künstlerin.
 - Volo Volino, Witz-Redner.
 - Die Dark-Truppe, französisch-spanische Excentriker mit Gesang und Tanz. - v. l. Mathilde Ziedemann, Kollim-Soubrette.
 - Herr Moritz Deppen, Gesangs-Sumori.
 - Die Comedians, Bantonnen-Darsteller.
 (Keine Bantonnen!) - Sech. allseitigen Witz mit weiter engagiert: Die Venus Gesellschaft "Olympia", Darstellerinnen von lebenden Bildern und Statuen.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Viktoria-Theater.
 Freitag den 19. August.
 Der Registrator auf Reisen.
 Sonntag den 2. September des Herrn Eugen Schödy.
 Auf Verlangen zum zweitenmale:
 Das demotische Haupt.
 Schauspiel in 4 Akten von H. Benedig.

Concordia-Theater.
 Weisstraße 45.
 Sonntag den 20. August.
 Der Feldprediger von Berlin.
 Feste mit Gesang in 5 Bildern.

Seimaths Restaurant
 Sternstraße 5.
 Sonntag und Sonntag
gr. Hühnerauskegeln.
Meyes Restaurant
 Rastfurterstr. 9.
 Sonntag
Hühnerauskegeln

Müllers Restaurant
 "Zur Post"
 alte Promenade.
 Sonntag und Sonntag
Hühnerauskegeln.
 ff. Merseburger Bier.
 Morgen Sonntag
Schlachtfest.
 Fr. Wendrich, Wöhrstraße 17.

80 Laff à 3 Ztr.
Hamburger Schmalz
 à Pfund nur 45 Pf.
 Gänder bedeutenden Rabatt.
Butterhdg. aller Markt 4
 Inh.: H. Fischer.
 Bringe meine preiswerten
Zigarren
 (eigenes Fabrikat)
 in empfehlende Erinnerung.
 Fr. Zimmermann,
 Steinweg 45.

Auf nach der Reilstraße 116, zur guten Quelle!
 Heute Sonntag
Familienabend mit Unterhaltungsmusik
 und
großes Preiswurstauskegeln.
 Sonntag
Unterhaltungsmusik.
 Es ladet freundlich ein
 F. L. Wleprecht.

Restaurant z. Salzquelle
 Graseweg 21.
 Hiermit Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich obiges Restaurant wieder übernommen habe und bitte, mich wie früher mit ihrem Besuch beehren zu wollen.
H. Reinsch, früher Schillerschlächter.

Hochstraße 4. Halle a. S. Fernsprecher 696.
Schluricks Wasserheilanstalt
 empfiehlt sich allen Kranken und Erholungsbedürftigen.
 Arzt und Masseur in der Anstalt.
 Jeder Arzt. - Reget. Mittagstisch von 1-3 Uhr.

Landeier
 garantiert frisch à Mandel 60, 63, 70 S.
Butterhandlung
Joh. Schwarz
 Geisstraße 66.

Franz Kaisers
Rind- u. Schweinefleischerei
 Merseburgerstraße 42 (Logierhaus)
 empfiehlt sämtliche Sorten
Fleisch- und Wurstwaren
 in bester Güte.
H. Breslauer Knoblauchwurst
 täglich früh und abends warm.

Täglich frisch:
Hochf. Tafelbutter
 à Pfund 1.00 und 1.10 Mk.
 Butterhandlung
Joh. Schwarz
 Geisstraße 66.
Ia. Dalmatiner

Insektenpulver
 zum Vertilgen von Wanzen, Mäusen, Käsen, Schwaben etc. empfohlen
E. Walthers Nachfolg.
 Moritzthor 1. - Steinweg 29.

1198
 Paar nachschärfte Sommerfischen in 31
 verschiedenen Sorten und großer
 Mißverhältnis, das Paar von 1 1/2 Mk.
 bis zu den besten,
25 Prozent
 billiger als in allen Metzgerläden und
 sogenannten Meisen-Kaufverläufen
 der Welt.
 Ein- und Verkauf nur gegen bar.
 (Nur ganz moderne Waaren.) Größte
 Enten-Reinigen.
Renner, Leipzigerstr. 44.

Hüte mit Kontrollmarke, Wüngen und Schlippe
 in großer Auswahl empfiehlt wie bekannt
 zu billigen Preisen
Joh. Reitwiesner,
 Geisstraße 73,
 früher H. Baumann.

Hüte
 nur mit Kontrollmarke, 3104
Wüngen
 für Herren u. Knaben v.
 guten Ausgängen
 empf.
Karl Bittner,
 Fleischerstraße 41.
 Rein Laden, darum bedeut. billiger.

Albert Tanneberg,
 Halle a. S.,
 gr. Ulrichstr. 20, Eingang Wöhrstraße
 gegenüber der Expedition des "Volksblattes"
 empfiehlt sich zum
 [2377]
Auferstehen eleganter Herren Garderobe.
 Solide Preise. Beste Bedienung.

Sehr billig!
 2 Matratzen, Bettstelle,
 1 Diwan, 1 Sopha umständelbar
 zu verkaufen
 Wilhelmstr. 21, Hof p.

A. Pfeifer, Mechaniker,
 Halle, fl. Sandberg 20, 1. Et.
Nähmaschinenhandel,
 Reparatur-Workhall,
 Erbsäcklein,
 Nadeln, Seile etc.

Maler-
 arbeiten, alt: Firmenschilder, Möbelmalerei,
 Reim-, Holz- und Hausmalerei werden
 ausgeführt von
Fr. Köhler, Maler,
 Steinweg u. Lindenstraße-Ecke.
Großes kräftiges Schwarzbrot
 (1 und II. Sorte 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2 S.)
 empfiehlt
Otto Hänel, Ovar 31.
 Ein alte Nahrungsmittel ist billig zu ver-
 kaufen.
 3. Breitenstraße 4, p.
 Febl. Wohnung für 40 Thlr. zu verm.
 Gieselerstraße, Gieselerstr. 8.
 Schöne Arbeiter-Wohnung für 42 u. 50 Thlr.
 zum 1. October zu verm. Reilstraße 102.
 Eine kleine febl. Wohnung sofort oder
 1. October zu vermieten. 3. Breitenstraße 7.
 Wohnungen zu 38 Thlr. sofort oder
 1. Oct. zu verm. Wöhrstraße 32.
 Ein Handförschen am Sonntag verloren.
 Abg. gegen Belohnung Schloßstr. 4, 1. Et.